

„Ich bin der Jo“

Zum Tod des Künstlers und Pädagogen Johann Georg Schaarschmidt

Irgendwann, wir kannten uns schon ein paar Jahre, sagte Johann Georg Schaarschmidt: „Übrigens, ich bin der Jo.“ Das war kein kumpelhaftes Anbiedern, hätte er gar nicht nötig gehabt, es war auch nicht das modische „Lasst uns alle du zueinander sagen“. Es war die freundschaftliche Geste eines Menschen, für den Menschlichkeit keine Leerformel war. Johann Georg Schaarschmidt war ein vielseitiger Künstler. Er kannte das Theater. Aus der Orchesterperspektive, denn begonnen hatte er seine Laufbahn mit einem Kapellmeisterstudium in Freiburg und Darmstadt. Und von und hinter der Bühne. Schaarschmidt war Regisseur. Zehn Jahre wirkte er am Staatstheater Darmstadt als Regieassistent und später Spielleiter. Und während dieser Jahre brachten ihn Regieassistenzen auch zu den Festspielen nach Salzburg und Bayreuth. Er kannte die Brüder Wieland und Wolfgang Wagner, wusste um ihre Stärken und Schwächen – eine stets wohlwollende, kritische Aufgeschlossenheit gehörte vielleicht zu seinen größten menschlichen Stärken. Die bescherten ihm nicht zuletzt von 1970 an eine Professur im Fach Dramatischer Unterricht in seiner Heimatstadt Hamburg. Doch die Sogkraft des Südens war offenbar stärker: 1974 wechselte Schaarschmidt wieder nach Freiburg an die Musikhochschule als Leiter der Operschule, des heutigen Instituts für Musiktheater. Sechs Jahre später wurde er deren Rektor – bis 1996. In Schaarschmidts Ära fiel der Umzug in den Neubau an der Schwarzwaldstraße, seit kurzem lautet die Adresse dort verdienterweise Mendelssohn-Bartholdy-Platz 1. Es waren auch in anderer Hinsicht Gründerjahre – es firmierten sich nach und nach die Ensembles recherche und Aventure und das Freiburger Barockorchester. Wenn man den Rentner Johann Georg Schaarschmidt bei Konzerten dieser Klangkörper traf, spürte man, wie sehr er sich über die Erfolge seiner ehemaligen Studentinnen und Studenten freute. Und wie er aber auch mit ihnen litt, wenn es mal nicht so gut lief. Diese durchaus auch kritische Empathie war ein Leitmotiv des Künstlers und Pädagogen Schaarschmidt. Nicht nur in Freiburg, sondern überall dort, wo er wirkte. Etwa in Tokio, wo er der Musikhochschule Musachino-Akademie wertvolle künstlerische Impulse beisteuerte. Auch in Freiburg begnügte sich Schaarschmidt nach der Pensionierung nicht mit dem Ruhestand. Unvergessen ist sein mit dem Solidar-Energie-Preis ausgezeichnete Einsatz für die Straßenschule als ehrenamtlicher Vorsitzender. Wer Schuberts „Winterreise“ 2012 in der Martinskirche, von ihm initiiert und begleitet, mit Obdachlosen und Künstlern erlebt hat, wird sie nicht vergessen haben. „Fremd bin ich eingezogen, Fremd zieh' ich wieder aus“: Schaarschmidt hat es nun dem lyrischen Ich bei Schubert gleich getan – nach langer Krankheit ist er, 90-jährig, gestorben.

Alexander Dick

(Artikel aus der Badischen Zeitung von Samstag, 13. August 2022)